Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band (Jahr): 33 (1943)

Heft 33

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Eine bunte, ununterbrochene Kette von frohen, sonnigen und schneefrischen Festtagen war angelaufen und rollte wie ein unbeschwerter Film, Freude und Glück verbreitend, pausenlos ab.

Am Abend war "Belvedere" die Parole. Der erste grosse Ball der Saison, mit Attraktionen, Toiletten und viel Tanz

war angekündigt.

In Bob Scholls Nachbarzimmer tobte wieder einmal die Niggerei laut und lang - und als Bob sein Zimmer betrat und den Lärm vernahm, eilte er unverzüglich hinüber zu seiner hübschen Kollegin.

Lächelnd stand er unter der Türe und fragte:

"Ein neuer Verband? — Auskünfte? — Lektüre? Womit kann ich dienen, liebe Kollegin?"

"Nichts von alledem — ich suche einen Gentleman als Kavalier für den Ball im Belvedere.

"Mit Ihrem kranken Fuss?" wunderte sich Bob, den dieser Wunsch ein bisschen aus der Fassung brachte.

"Natürlich nicht zum Tanzen. Ich bin schon zufrieden, wenn ich still und brav in einer Ecke sitzen und zuschauen darf. Aber hierliegen, wenn man weiss, dass ein paar hundert Schritte entfernt endlich etwas los ist - nach so vielen Wochen der Eintönigkeit und Langeweile ... Nein, das kann ich nicht!"

"Und was wird Ihr Arzt dazu sagen?"

"Nichts - er wird nichts davon wissen."

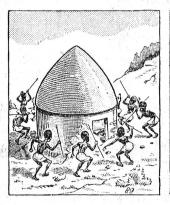
"So etwas!" entrüstete sich Bob. Dann fuhr er fort:

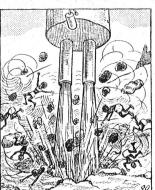
"Immerhin — ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, schon weil ich davon überzeugt bin, dass Sie auch ohne meine Mitwirkung durchführen werden, was Sie sich in den Kopf gesetzt haben." (Fortsetzung folgt)

Wie Professor Spitz eine Weltreise machte

von G. Th. Rotman

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten) Diese Kindergeschichte mit Bildern ist für unsere kleinen Leser bestimmt, und wir hoffen, ihnen damit eine Freude zu bereiten, Die Redaktion.









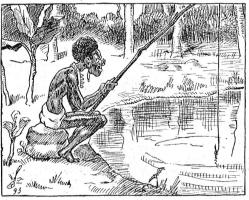
(89-92) Nicht ohne grosse Gefahren erreichte Flopps endlich das Ziel. Er fasste den linken Handgriff und zog ihn mit einem kräftigen Ruck herunter.

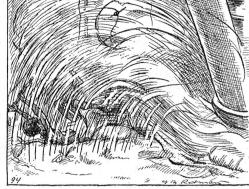
Bums! Dzjing! Ein heftiger Knall erfolgte, sodann ein betäubendes Gezisch, und da fuhr der Pulex senkrecht gen Him-Grosse Erdmel, den Wolken entgegen!

klösse flogen nach allen Seiten, und die Papuas wurden wie Bälle in die Höhe geworfen

Im Innern des Pulex aber schauten sich die drei Weltreisenden ängstlich und verworren an. Hatte ihre letzte Stunde geschlagen? Ach, sie glaubten es. Denn bald würde, sie wussten es ja, der Augen-

blick kommen, wo die Anziehungkraft der Erde die Oberhand gewinnen würde... Nur noch wenige Sekunden verliefen, da der Apparat schon langsamer und langsamer, bis er schliesslich umkippte und seine Nase der Erde zuwendete. Schneller, immer schneller stürzte der Pulex hinunter . .







(93-95) In diesem Augenblick sass am Ufer eines kleinen Sees Miau-Knau, ein braver Papua von etwa fünfunddreissig Jahren und angelte nach echtem neu-guineaschem Brauche. Durch seine Nasenflügel steckten zwei schöne, hagelweisse Schweinezähne, auf die er ebenso stolz war wie unsere Damen auf ihre Ohrringe.

Leider wollten aber die Fische nicht anbeissen. «Und wenn ich hier auch stundenlang sitze, es kommt keine Bewegung in dieses verflixte Wasser!» brummte Herr Miau-Knau.

Dennoch sollte «Bewegung» ins Wasser kommen, und zwar sehr bald und äusserst Der Pulex nämlich kam gleich heruntergesaust und stürzte schnurstracks in den See, wo er die Nase tief in den Schlamm des Bodens hineinbohrte. Miau-Knau hätte vor Entsetzen zu Boden stürzen wollen: allein, es war nicht mehr nötig.

da die ungeheure Wassermasse, die vom Pulex ans Ufer gewälzt wurde, ihn schon zu geworfen hatte. Wenigstens die Hälfte des Inhaltes des Sees flog ihm um die Ohren.

Nachdem der arme Tropf sich ein wenig vom Schrecken erholt hatte, rannte er davon, um die Erscheinung des unheimlichen Himmelungetüms seinem Stammhäuptling zu melden ...